



Warschau 25/VII 16.
Bazabela 15.

Liebe gnädige Frau!

Besten Dank für Ihre Wünsche
bei Seligenheit unseres Wohnungs-
wechsels, hoffentlich wird es uns
hier gut gehen, ganz anders
wie in der früheren Wohnung,
wo wir jedes Jahr einen Todesfall
hatten. Wir wohnen jetzt fest
außerhalb der Stadt in einem
reisigen neunstöckigen Hause.
Der Blick aus unseren Fenstern
ist prachtvoll, aber sonst bin
ich hier gar nicht entückt,
vielleicht werde ich mich mit der
Zeit an die Wohnung gewöhnen.

Von dem Redakteur aus Leipzig be-
kam ich schliesslich eine Antwort
die äusserst rätselhaft klang. Prof.
Wirth scheint sich weiter für die
Zeitschrift, die er leitet nicht
zu interessieren, er weiss nichts,
will wahrscheinlich nichts wissen
und möchte in Ruhe gelassen sein,
so viel habe ich aus seiner Karte
herausgelesen. Wenn er mir wenig-
stens deutlich erklären würde, dass
er nicht die Absicht hat meine
Arbeit zu drucken, so würde
ich schliesslich, so unständlich
die Sache ist, mich an jemand
anderen wenden, aber so weiss
ich wirklich nicht, was ich tun soll.
Uebrigens regt ich mich darüber

nicht mehr auf, es interessiert mich
relativ wenig, da ich vor habe
eine neue Arbeit zu schreiben
und jetzt mich darum bemühe,
die dazu nötigen Bücher aufzu-
treiben, was mir auch teilweise
gehungen ist. Es handelt sich
um etwas religionsgeschichtliches,
also ist die Suche nicht so schwie-
rig, und Bücher lassen sich finden,
natürlich an Werke aus unserem
speziellen Arbeitsgebiet ist nicht
zu denken. Ich bin neugierig, was
bei der Arbeit herauskommen wird
es hat mich viel Zeit und Kopf-
verbreuen gekostet, ehe ich mir
klar^{war}, von welchem Standpunkte ich
ausgehen soll. Jetzt arbeite ich
das Material durch, und da die
Materialsammler einen anderen

Das macht die geschickte Thierin für Schwächerer
in Hinblick kann ich nicht fassen, ich war ein
mal in London und in einem Sommer bei
den Kindern in London. Die anderen aber
sind da. Die Sache ist eine v. Thier. v. Thier.

Handpunkt haben, als ich, 20
ist das meiste Material unbrauch-
bar, und der Rest hat nur
fraglichen Wert, aber ich lasse
mich nicht entmutigen.

Meine Sommerreise ist wieder ver-
sagt: vor ein paar Tagen kam
meine Schwägerin mit meinem
Neffen an, der eine Mittelohr-
entzündung hatte. Wir hatten schon
den Verdacht, dass er an Charlock
erkrankt sei, aber dies war, Gott
sei Dank, nicht der Fall. Er fühlt sich
verhältnismässig gut, wird aber noch
lange krank sein, so blieb ich
denn in der Stadt, hoffe aber doch
in 10 Tagen wegzukommen.

Schreiben Sie mir, bitte, recht bald!
Es freut mich, dass Sie am Wörter-
buch arbeiten für das Wörter-
buch und für Sie ist das recht gut.